



An der Universität Bremen studiere ich English-Speaking Cultures und Wirtschaftswissenschaften als 2-Fächer-Bachelor. Meine Vorbereitung für das Auslandssemester im Rahmen meines Englisch-Studiums begann etwa ein Jahr vor Beginn des Auslandsaufenthaltes, im Herbst 2014, mit einer Infoveranstaltung

der Uni, bei der die unterschiedlichen Partneruniversitäten vorgestellt wurden. Ich hatte mich bereits zu Beginn meines Studiums auf der Website des FB 10 über die verschiedenen Partneruniversitäten informiert. Auf der Infoveranstaltung gab es dann allerdings noch einmal umfangreichere Informationen und es waren auch viele Studenten anwesend, die bereits die unterschiedlichen Unis besucht hatten, und aus eigener Erfahrung berichten konnten. Dort erhält man auch Flyer mit umfangreichen Informationen über die Bewerbungsunterlagen, die bei den unterschiedlichen Unis eingereicht werden müssen. Zusätzlich informierte ich mich in der Sprechstunde von Frau Dr. Esders über die Bewerbungsfristen der Partneruniversitäten in den Vereinigten Staaten, da sie für die Bewerbungsverfahren des Hobart and William Smith College und der Dixie State University zuständig ist. Ich bewarb mich also an zwei amerikanischen Universitäten und zusätzlich noch im ERASMUS Austauschprogramm an Partnereinrichtungen in England und Irland.

Vorbereitung

Die Unterlagen, welche für die Bewerbungen in den USA zusammengestellt werden müssen, sind etwas umfangreicher. Deshalb sollte man frühzeitig mit der Vorbereitung beginnen, um alle Zeugnisse, Empfehlungsschreiben, Unterlagen von der Bank, welche bestätigen, dass man in der Lage ist, das Semester zu finanzieren, und weitere Dokumente rechtzeitig beisammen zu haben.

Im März erhielt ich dann die Zusage für meine Erstwahl, einen Platz an der Dixie State University in St. George im Süden Utahs. Zuerst erhielt ich eine E-Mail des International Office Bremen und einige Zeit später auch eine E-Mail der Dixie State University. Daraufhin nahm ich Kontakt mit der Universität auf, um meine Unterlagen zu erhalten, die ich brauchte, um dann wiederum ein Visum beantragen zu können. Die Beantragung eines Visums mag zunächst kompliziert und langwierig erscheinen. Wenn man allerdings erstmal einen Termin bei der amerikanischen Botschaft in Berlin hat, erhält man bereits drei oder vier Tage nach dem Termin das Visum per Post. Außerdem nahm ich Kontakt zu den anderen Bremer Studenten auf, die ebenfalls ihr Auslandssemester in Utah verbringen würden. Das International Office der DSU hilft einem auch bei der Zimmer- bzw. Appartementvermittlung. Es gibt mehrere Anbieter, die Student Housing rund um das Uni-Gelände anbieten. Die Links zu diesen verschiedenen Angeboten des Student Housing finden sich alles auf der DSU Website. Die Unterkunftssuche gestaltete sich für uns zunächst etwas schwierig, da die meisten Vermieter nur Studenten für ein ganzes Jahr aufnehmen, und wir dadurch oft Absagen erhielten. Erst nachdem wir die Mitarbeiter des International Office darum baten, Kontakt zu den Vermietern aufzunehmen, bekamen wir eine Unterkunft für ein Semester vermittelt. Auch wenn die Unterkunftssuche zunächst etwas kompliziert war, so hat letztendlich doch alles gut geklappt, wenn auch erst etwa einen Monat vor unserer Abreise alles endgültig geklärt war. Ich habe einen Block vom Campus entfernt in einem Haus für insgesamt neun Mädchen gewohnt, das zu den „Raintree Apartments“ gehörte. Bis auf eine weitere Studentin aus Bremen, waren alle weiteren Mitbewohnerinnen Amerikanerinnen. Man konnte sich aussuchen, ob man ein Einzel- oder Doppelzimmer möchte. Allerdings ist

die Miete für ein Einzelzimmer auch doppelt so hoch, wie die für ein Doppelzimmer. Ich habe mir ein Zimmer mit einer anderen Studentin aus Bremen geteilt. Die meisten der anderen Mädchen hatten Einzelzimmer. Insgesamt gab es für neun Mitbewohner drei Badezimmer, ein Wohnzimmer und ein Esszimmer/Küche. Toll war, dass wir auch einen großen Balkon hatten. Es gibt auch ein Student Housing auf dem Campus, das direkt von der Universität verwaltet wird. Allerdings kann man dort – soweit ich weiß – keine eigene Küche oder eigenen Kühlschrank haben, sodass man auf den Meal Plan der Mensa angewiesen ist. Bei Nahrungsmittelunverträglichkeiten, kann das natürlich problematisch sein. Deshalb war ich froh, in einem Student Housing mit eigener Küche wohnen zu können.

Am 13. August ging dann mein Flieger von Frankfurt (Main) nach Las Vegas, wo wir in ein Shuttle stiegen (dieses kann vorher online unter <http://www.stgshuttle.com/?gclid=COF4tvuqpMoCFQYTwwodwUEOHA> gebucht werden) und nach St. George gebracht wurden. Die Fahrt mit dem Shuttle dauerte etwa 2 Stunden und wir konnten ohne Probleme einen Platz bekommen, auch wenn wir unser ursprünglich gebuchtes Shuttle auf Grund einer Flugverspätung verpasst hatten. An der Shuttle-Station in St. George wurden wir von Everton aus dem International Office abgeholt und obwohl es bereits 12 Uhr nachts war, fuhr er mit uns noch zu Walmart um das nötigste an Bettwäsche und Geschirr zu kaufen und brachte uns danach zu unserer Unterkunft. Dort mussten wir auch gleich die gesamte Miete für das ganze Semester in bar oder per Scheck bei unserer Vermieterin bezahlen. Einen Monat später war noch ein zusätzlicher Betrag für die Stromkosten fällig.

Orientierungswoche

Da wir bereits eine Woche vor Semesterbeginn angereist waren, verbrachten wir die ersten Tage damit, St. George ein bisschen zu erkunden, was auf Grund der Hitze nicht immer ganz einfach war. Im August sind es im Süden Utahs von morgens bis abends häufig um die 40°C, sodass wir Einkaufen oft bis in die Abendstunden verschieben mussten. Ohne Auto sind manche Dinge wie Supermärkte oder Kinos oft relativ weit entfernt und mit längeren Fußwegen verbunden, da auch die Busse in St. George nur einmal die Stunde fahren. Es ist daher praktisch, mit Amerikanern zusammen zu wohnen, da man so nicht nur direkten Kontakt zu den Einheimischen bekommt, sondern vielleicht auch eine Gelegenheit bekommt, mit jemandem, der ein eigenes Auto hat, zum Einkaufen zu fahren.



In der Woche vor offiziellem Semesterbeginn gab es auch eine Orientierungswoche für die internationalen Studenten bzw. einen einzelnen Orientierungstag. In einer E-Mail wurden wir über den Tag informiert, an dem uns zunächst der Campus gezeigt wurde, und wir auch unseren Stundenplan erstellten. Ich hatte mich schon vorher im Internet über das Kursangebot informiert und habe dann meinen Stundenplan mit Carol Hulet aus dem International Office zusammengestellt. Die Kursauswahl ist sehr groß und es werden viele

interessante Kurse und auch eine Menge Sportkurse angeboten. Die Kurse, die ich belegt habe, waren Introduction to Communication Theory, Children's Literature, New Social Media und British Literature Before 1800. Zusätzlich belegte ich noch den Fitnessstudio Kurs bei dem man zwei oder drei Mal die Woche (nach eigener Zeiteinteilung) das Fitnessstudio der Uni besucht. Außerdem erhielten wir am Orientierungstag auch unseren Studentenausweis, die Zugangsdaten für unseren Uni-Account und mussten beim Health Care Center der DSU einen Tuberkulose-Test machen, der – trotz Impfung – Pflicht für alle internationalen Studenten ist. Abends gingen wir mit der gesamten Gruppe in ein Restaurant zum Essen.

Meine Kurse

Alle Kurse, die ich belegt habe, haben mir sehr gut gefallen und waren sehr interessant. Die



Dozenten waren immer freundlich und hilfsbereit. Generell habe ich den Schwierigkeitsgrad und Umfang des Stoffes im Vergleich zu meiner deutschen Uni eher als leichter empfunden. Die Kurse fanden entweder drei Mal die Woche für 50 Minuten (British Literature Before 1800), zwei Mal die Woche für 75 Minuten (Introduction to Communication Theory und New Social Media) oder einmal die Woche (dann meist in den Abendstunden) für 2,5 Stunden (Children's Literature) statt. In den meisten Fächern gibt es wöchentliche Quizzes, die entweder im Kurs oder online geschrieben werden und zusätzlich ein Referat und/oder Term Paper sowie eine Abschlussklausur und teilweise auch eine Klausur Mitte des Semesters. Auch wenn die vielen Tests während des Semesters zunächst ungewohnt waren, halfen sie einem doch, den Lernaufwand Ende des Semesters zu verringern. Außerdem hat man in vielen Kursen die Möglichkeit, kurze zusätzliche Term Paper oder Response Paper zu schreiben, um Punkte zu sammeln, wenn man einmal einen Test verpasst haben sollte. Nach meiner Erfahrung haben sich die Inhalte der Tests sehr stark an denen der Seminare orientiert. Es wurde nur selten etwas abgefragt, das nicht konkret während der Stunde

besprochen wurde. Mein New Social Media Kurs unterschied sich allerdings von dieser Struktur, da wir hier einen Blog führen mussten, in dem wir wöchentliche Beiträge zu vorgegebenen Themen verfassen mussten, unter anderem auch zu einer Radio Show, die verschiedene Nachrichten der vergangenen Woche behandelte. Außerdem mussten wir hier eine eigene Facebook Seite zu einem Thema unserer Wahl erstellen und als Abschlussprüfung den Erfolg dieser Seite bewerten.

Der Campus der Universität ist sehr schön angelegt. Die meisten der Gebäude, so zum Beispiel die Bibliothek, sind auch noch sehr neu und in der Bibliothek gibt es viele Möglichkeiten zu lernen. Auch wenn die Auswahl an Fachliteratur nicht so groß ist, wie in Bremen, habe ich in dem breiten Angebot an Online Artikeln und Journals immer alle nötigen Quellen für meine Term Paper gefunden. Begeistert hat mich außerdem das breite Angebot an Kinder- und Jugendliteratur, das für mich auf Grund meines Children's Literature Kurses sehr wichtig war.

Das Leben in St. George

Zum Leben in St. George lässt sich sagen, dass es sich um eine sehr beschauliche Kleinstadt handelt. Die meisten Einwohner sind Mormonen, sodass man unweigerlich mit

dieser Religion in Kontakt kommt. Wenn man allerdings nicht an einer kirchlichen Veranstaltung teilnehmen möchte, wird das selbstverständlich akzeptiert, so zumindest meine Erfahrung. Wir haben uns in unserer Freizeit gerne in einem Lokal, das „Jazzy’s Rock’n’roll Grill“ heißt, aufgehalten. Dort gab es leckeres Essen, Open Mic Nights und andere kleine Konzerte. Auch wenn St. George selbst nicht besonders spektakulär ist, so ist die Landschaft umso schöner. Jeden Morgen war ich von den Bergen aufs Neue beeindruckt. Die Gegend um Utah und Arizona (einer der angrenzenden Staaten) weist die höchste Nationalparkdichte in den USA auf. Wir haben einen Ausflug zum Zion Nationalpark und einen längeren Roadtrip zum Monument Valley (mit einem Mietwagen) unternommen. Für solche Ausflüge kann man freie Tage wie den Labor Day im September, die Midterm Break im Oktober und die Thanksgiving Break (alles verlängerte Wochenenden zwischen drei und fünf Tagen) im November sehr gut nutzen. Das Wetter in St. George ist immer sehr schön. Es gibt so gut wie keinen Regen und kalt wird es erst ab Mitte November. Auch im Oktober hatten wir noch Temperaturen um die 30°.



Nach Ende des Semesters fuhr ich mit dem Greyhound Bus von Las Vegas etwa 15 Stunden nach Kalifornien, wo ich zwei wunderschöne Wochen in San Francisco verbrachte, bevor ich mit dem Flugzeug zurück nach Las Vegas flog und dann von dort wieder zurück nach Deutschland reiste. Ich wollte schon lange einmal nach San Francisco und auch wenn die Fahrt mit dem Bus lang und anstrengend war, so habe ich dadurch doch viel von der Landschaft gesehen. Trotzdem würde ich mir gut überlegen, ob man die lange Strecke mit dem Greyhound Bus auf sich nimmt. Der Flug ist natürlich wesentlich kürzer (von Las Vegas nach San Francisco weniger als eine Stunde) und dadurch auch bequemer. Selbst kurzfristig bekommt man noch gute Angebote für etwa \$150 inklusive Gepäck.

Fazit

Insgesamt kann ich sagen, dass mein Auslandssemester in Utah eine wunderschöne Zeit war, an die ich mich sehr, sehr gerne erinnere. Ich war vorher noch nie in den USA, werde aber sicherlich dahin zurückkehren. Für einige Zeit in den USA zu studieren, war seit langem einer meiner Träume, und ich bin so froh, dass er durch mein Studium in Bremen wahr geworden ist! Meine Kurse an der DSU haben mir alle sehr viel Spaß gemacht. Sicherlich ist insbesondere die Vorbereitung eines Auslandssemesters außerhalb Europas ein größerer Aufwand auf Grund der umfangreicheren Bewerbungsunterlagen und des Visums, aber der Aufwand ist es in jedem Fall wert! Es war schön, neue und stets hilfsbereite Leute zu treffen, ein anderes Land kennenzulernen und eine völlig andere Landschaft als im Norden Deutschlands zu sehen. Ich hoffe, ich werde in meinem weiteren Studium nochmal die

Gelegenheit haben, ein Auslandssemester zu machen. Für weitere Fragen kannst du mir gerne per Mail eine Nachricht schreiben!